





Gequält, ermordet, verschleppt

Wie die bolschewistischen Bluthener in Oberschlesien haufen... Die Arbeiter hielten sich...

So gab der glückliche Drehermeister Karl Wilhelm... So gab der glückliche Drehermeister...

„Sollt ihr haben, ihr Hilterschweine!“

Als die Front auf Hindenburg vöberückte, erhielt der... Als die Front auf Hindenburg vöberückte...

Wie hatten durch das Einzelverbleiben in der eiligen... Wie hatten durch das Einzelverbleiben...

Abends wurden die Zurückgebliebenen unter Bewachung... Abends wurden die Zurückgebliebenen...

Alle Männer über 50 Jahre erschossen

Ueber ähnliche Mordtaten der bolschewistischen Bestien... Ueber ähnliche Mordtaten der bolschewistischen...

Alle Männer über 50 Jahre erschossen

Ueber ähnliche Mordtaten der bolschewistischen Bestien... Ueber ähnliche Mordtaten der bolschewistischen...

Ich war zwei Jahre (1924 bis 1926) in der Sowjetunion... Ich war zwei Jahre (1924 bis 1926) in der Sowjetunion...

Versteigerung des Wiederhandes in Niederschlesien

Weitere Kampfgruppen der Budapest Besatzung haben sich... Weitere Kampfgruppen der Budapest Besatzung...

Am dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando... Am dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando...

Weitere Kampfgruppen der Budapest Besatzung haben sich... Weitere Kampfgruppen der Budapest Besatzung...

In Niederschlesien verheißte sich unser Widerstand... In Niederschlesien verheißte sich unser Widerstand...

Im Südbereich von Bommern wurde die vorübergehend... Im Südbereich von Bommern wurde die vorübergehend...

In der Schlacht zwischen dem Niederrhein und der... In der Schlacht zwischen dem Niederrhein und der...

Angriffe der Amerikaner auf ihrem Vorkommen zwischen... Angriffe der Amerikaner auf ihrem Vorkommen...

ten Erfolg oder wurden bereits in der Entwicklung... ten Erfolg oder wurden bereits in der Entwicklung...

Am gestrigen Vormittag sind Verbände des 15. amerikanischen... Am gestrigen Vormittag sind Verbände des 15. amerikanischen...

In Kroatien wird die Einbürgerung des Vaput... In Kroatien wird die Einbürgerung des Vaput...

London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

Bolschewistischer Einbruch abgefangen

DA. Berlin, 15. Febr. Der 13jährige württembergische... DA. Berlin, 15. Febr. Der 13jährige württembergische...

Das unterzeichnet den Menschen von den Tieren, daß er... Das unterzeichnet den Menschen von den Tieren...

Bolksgeist und Vaterland

Einige Worte von Hans Moritz Krauß

Man hat vergessen, daß es einen National- oder Bolksgeist... Man hat vergessen, daß es einen National- oder Bolksgeist...

Können Ideen allein die Welt bilden und beherrschen... Können Ideen allein die Welt bilden und beherrschen...

Denn das ist das stille Geheiß der Welt, das ist die stille... Denn das ist das stille Geheiß der Welt, das ist die stille...

Nur wenn wir ein Vaterland, wenn wir die bodenmenschlichen... Nur wenn wir ein Vaterland, wenn wir die bodenmenschlichen...

Das unterscheidet den Menschen von den Tieren, daß er... Das unterscheidet den Menschen von den Tieren...

nach ihrer Ausfortierung auf Lastwagen weggefahren. Sie... nach ihrer Ausfortierung auf Lastwagen weggefahren...

Das Blut der Gemordeten schreit nach Rache

Diese Bestialitäten des bolschewistischen Untermenschentums... Diese Bestialitäten des bolschewistischen Untermenschentums...

Die Bonomi-Clique fühlt sich zurückgesetzt

DA. Stockholm, 15. Febr. Die erste Reaktion in Bonomi-... DA. Stockholm, 15. Febr. Die erste Reaktion in Bonomi-...

Ran bildet sich in Bonomi-Italien offenbar immer noch... Ran bildet sich in Bonomi-Italien offenbar immer noch...

Die Gemmerin von der Brandalm

Roman von Hans Esch

Uebeberrechtshofbuch Verlag W. Schwingerstein, München.

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

Da las der Vater vor, kostete ein poarmal und ließ der Frau... Da las der Vater vor, kostete ein poarmal und ließ der Frau...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Gau wirst du auch schon, Frau.“ sagte er. „Ja, ja, die Jahre... „Gau wirst du auch schon, Frau.“ sagte er. „Ja, ja, die Jahre...

Die Freude ist's, dachte er. Die Freude hat auch sie überwältigt... Die Freude ist's, dachte er. Die Freude hat auch sie überwältigt...

„Wenn das so weitergeht.“ sagte er nach einer Weile, „dann... „Wenn das so weitergeht.“ sagte er nach einer Weile, „dann...

Die Frau sah dabei und lächelte still. Und als er sie fragte... Die Frau sah dabei und lächelte still. Und als er sie fragte...

„Was soll jetzt das wieder heißen?“... „Was soll jetzt das wieder heißen?“...

„Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide... „Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide...

„Was soll jetzt das wieder heißen?“... „Was soll jetzt das wieder heißen?“...

„Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide... „Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide...

„Was soll jetzt das wieder heißen?“... „Was soll jetzt das wieder heißen?“...

„Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide... „Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide...

„Was soll jetzt das wieder heißen?“... „Was soll jetzt das wieder heißen?“...

„Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide... „Es soll heißen, daß du ganz verrückt bist, daß wir beide...

„Was soll jetzt das wieder heißen?“... „Was soll jetzt das wieder heißen?“...

Den fand er auf und ging in den Stall hinaus. Er mußte den... Den fand er auf und ging in den Stall hinaus. Er mußte den...

Am anderen Morgen fuhr der Fischer Dominik zum erstenmal... Am anderen Morgen fuhr der Fischer Dominik zum erstenmal...

Die Frau hatte damals schon recht gesprochen, als sie gesagt... Die Frau hatte damals schon recht gesprochen, als sie gesagt...

Der Fischer Dominik merkte er nur zu gut in den folgenden... Der Fischer Dominik merkte er nur zu gut in den folgenden...

„Sie mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Sie mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

„Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“... „Du mußt nicht besser machen als ich bin, Dominik.“...

Fortsetzung folgt



# Aus dem Heimatgebiet

## Die Arbeit der anderen

Ein neuer Blickpunkt in unseren Tagen.  
Von Dr. Hans Hartmann.

Wie es schon seit Jahrhunderten ausgesprochen wurde, offenbar der Krieg die guten und bösen Seiten im Menschen, ja im Leben überhaupt. Er ist ein unerbittlicher Richter. Nichts kann sich vor ihm verhehlen. Was wirklich wertvoll ist, wird als solches offenbar, und was wertlos ist zu vergehen und zu verschwinden, das wird unerbittlich zerstört. So wäre denn zuerst von dem unglaublichen Fundus an Mut, gegenständlicher Hilfe, Kameradschaft bis zum letzten Opfergeist zu reden, wenn wir eine Bilanz der eigentlichen Lebenswerte im Kriege versuchen.

Wahrhaftig sozialistische Haltung hat es ferner schon immer als einen Mangel empfunden, daß wir von der Arbeit unserer Mitmenschen so wenig wußten. Wir waren so eingeengt in unser Tagewort, daß wir von der Rhythmis und Dynamik, von den Besonderheiten im Guten und im Schlechten, von den Erhebungen und Bedrückungen im Beruf der anderen wenig oder gar nichts ahnten. Aber von den geistig Schaffenden konnte sich denn in das, was im Leben seines Schöpfers, dem er wohl einmal wohlwollend über die Schulter zusah, oder in das der Fabrikarbeiterin hineindenken, die tausendmal den gleichen Handgriff machen muß? Und wer von den handarbeitenden Schichten spürte wirklich etwas von der Anmaßung, die den Geistesarbeiter, den Schauspieler, den Bildhauer umgibt, von seiner Welt, die ihre eigenen Gesetze, ihre eigenen Bindungen und Lösungen, ihre eigenen menschlichen und beruflichen Probleme hat?

Sagen wir doch ja nicht, daß es für unsere Lebensgestaltung gleichgültig ist, ob wir Einblick gewinnen in die Lebenswelt und die Berufsarbeit der anderen — wohlmerkt nicht nur von der verhältnismäßigen Seite, sondern auch von der geschäftsmäßig-geistlichen, so daß wir keine Räte verstehen und vielleicht sogar einmal hilfreich lindern helfen können. Es gehört zur wahrhaftigen Vollendung nationalsozialistischer Lebensgefühl und Lebensaufbau, daß wir ein allzu sehr Versäumtes nachholen, das ein böses Erbe individualistisch-bürgerlicher Tafelgesellschaft ist. Hier, in dem englischen Grundriss „Mein Haus ist meine Burg“, in der Schindenhäuser-Philosophie der Menschen, die äußerlich und innerlich nicht aus ihrem „Bau“ herausgehen, hinaus zu den anderen und ihren Lebensfragen und Lebensformen, sehen wir das eigentlich zu Lebendwundene an der bürgerlichen Kultur.

Der Mann der Welt geht jetzt schon als ein großer weiser und vollender gewirkt. Die Dame, die jetzt neben der Fabrikarbeiterin sitzt und schaut, wird nie mehr vergessen, welche Fragen in solchem Schein an den Menschen herantreten. Der Dirigent, der neben Männern aus ganz ausgefallenen Berufen oder neben der Ladenhüterin an des Reiches Grenzen schaut, spürt, daß da auch Welten eigener Art sind, an die er mit seinem Taktlos sonst nicht herankommt. Und die Sekretärin, die noch ein verhältnismäßig in sich gerichtetes, unverbessertes, kurz „individuelles“ Leben führen konnte, ist vielleicht erschrocken, wenn sie in sozialer Arbeit oder sonst mit der Hausfrau zusammen kommt, die ihr Leben an Kraft berechnen muß, um die Kinder sauber zu halten und zu erziehen und auch dem Mann, falls er noch in der Heimat ist, seine Arbeit mit tragen hilft, wenn er aber an der Front kämpft, ihn mit sorgenden Gedanken umgibt und sie ihm brieflich und in ihren Sendungen ausdrückt.

Wir wissen: ein zukünftiges Deutschland, so wie es und in unseren besten „Wohlfühl-Täumen“ vorzeichnet, wird hier auf diesem Wege des gegenseitigen Verlebens der Volksgenossen immer weiter voranschreiten. Und dann, aber auch erst dann, wird die Tiefe eines Zustandes vernehmlich, in dem jeder das Schicksal jedes anderen trägt. Da eines gewiß ist, daß zu solchem Sozialismus unsere Gegner nicht fähig sind, ja daß sie nicht einmal verstehen, was uns hier bewegt, so wissen wir auch hier wieder, daß wir mit dem Aufgebot aller Kraft für ein schöneres Deutschland kämpfen müssen.

Der vergessene Lauchhändler. In der schlesischen Gemeinde G. brach in einer Wohnung ein Brand aus, dessen Ursache sich gerade im Zusammenhang mit der gelegentlichen Stromeinparung durch Absperrung als mahnendes Beispiel darstellte. Der Brand war nämlich dadurch entstanden, daß ein Lauchhändler nicht abgemittelt worden war. Während der Stromsperrung war das Gerät auch nicht vom Steckkontakt gelöst worden. Wo immer es unerlässlich ist, trotz der gebotenen Energieeinsparung, Lauchhändler, elektrische Bügelisen oder andere Elektrogeräte zu verwenden, muß es zur Selbstverständlichkeit werden, nach Gebrauch sofort den Kontakt zu lösen. Die Absperrung darauf ist besonders bei Stromwerke anzubringen.

## Bad Wildbad

Auszeichnung. Staatsfeldwebel Franz Knieß erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feind das E. R. II.

Engelsbrand, 15. Febr. Unter großer Anteilnahme wurde gefeiert der am Sonntag im Alter von 74 Jahren verstorbenen früheren Bürgermeister Gottlieb Wurster zu Grabe getragen. Namens der Gemeinde Engelsbrand legte Beigeordneter Kalle unter Hervorhebung der Verdienste des Verstorbenen einen Kranz nieder. Für die Gemeinde-Salmbach, die Wurster in den letzten vier Jahren seiner Amtstätigkeit mit Beirat hatte, sprach unter Kranzüberlegung Beigeordneter Rexer (Salmbach). Im Auftrag der sechs Salmbachgemeinden legte Bürgermeister Reichert (Salmbach) einen Kranz am Grabe ihres ehemaligen Salbmeisters nieder. Für den Männergesangsverein „Liederkreis“ Engelsbrand, um den sich Wurster auch viele Verdienste erworben hatte, sprach unter Kranzüberlegung Vorstand Albert Reppel. Bei der nachfolgenden Trauerfeier in der Kirche zeichnete Vortrager Wacker (Langenbrand) ein getrenntes Lebensbild des Verstorbenen, worauf der „Liederkreis“ seinem Ehrenmitglied den letzten Schwebegrüß sang.

Engelsbrand, 17. Febr. Frau Pauline Müller hier, Wittin des Volkshändlers Ernst Müller, vollendete gestern Freitag ihr 75. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Mäßigkeit und Regsamkeit.

## Die 6. Hausflüssensammlung

Spendenaufruf für das RSWB vom 15.-21. Februar. Das Kriegswinterhilfswerk führt seine 6. Hausflüssensammlung zur Ablösung der Reichsflüssensammlung in der Zeit vom 15.-21. Februar durch. Die RSWB-Dieser und -Helferinnen kommen mit ihren Sammelkästen zu uns und holen unsere Spenden, die wir auch diesmal reichlich und gerne geben wollen.

## Angültige Lebensmittelmarken

In letzter Zeit legen zahlreiche Versorgungsbedürftige bei den Ernährungsämtern verfallene Abschnitte der Lebensmittelmarken, Urlaubsmarken usw. vor, die sie von Verwandten oder Bekannten angekauft erhalten haben. Bei der Abrechnung der Briefe waren die Marken noch gültig. Die Briefe haben den Empfänger aber erst nach dem Verfalltermin erreicht. Den Büchlein, die verfallenen Marken in gültige umzuwandeln, dürfen die Ernährungsämter und Poststellen nicht nachkommen. Das Verenden von Lebensmittelmarken geschieht auf eigene Gefahr. Niemand kann, wenn solche Marken verloren gehen oder wegen verpöchter Fälschung der Briefe inhaftiert, angültig geworden sind, Ersatz verlangen.

## Weiterer Kriegsst. für Rechtsmittel

Ueber die weiteren Einschränkungen der Rechtsmittel und die Vereinfachung des Rechtsmittelverfahrens, wie sie aus Gründen der Kriegsverwaltung unseres Rechtslebens geboten waren, wird aus dem Reichsjustizministerium mitgeteilt: Während bisher nur die Berufung auf die Beschwerde des Angeklagten, Privatklägers und Nebenklägers von einer besonderen Zulassung abhängig gemacht war, ist diese Rechtsmittelbeschränkung jetzt auch auf die Revision ausgedehnt worden. Wie bisher ist die Zulassung zu erteilen, wenn ihre Verlesung unbillig wäre. Eine weitere Beschränkung der Rechtsmittel liegt darin, daß nunmehr über alle Fälle der Zulassung eines Rechtsmittels der Vorkörper desjenigen Gerichts entscheidet, das die angefochtene Entscheidung erlassen hat. Hierzu zählt auch der Amtsrichter. Gleichzeitig wurde für das Strafverfahrensverfahren das bisherige Nebeneinander von gerichtlichen Entscheidungen und Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörde und der Gnadenbehörde eingeschränkt. Angeficht dieses weitgehenden Kriegsstops bei allen Rechtsmitteln hat, wie aus dem Reichsjustizministerium hinzugefügt wird, der Staatsanwalt mehr denn je von amtswegen darüber zu wachen, daß Urteile, die den Angeklagten zu Unrecht belasten, im Wege des außerordentlichen Rechtsbehelfs abgeändert oder beseitigt werden.

## Handwerksharte als Ausweis

Jede Anfahrtsänderung unverzüglich eintragen.

RSW. Die Gewerkschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, Abteilung Handwerk, gibt folgendes bekannt: Jeder Handwerker muß im Besitze der Handwerksharte sein. Sie ist aber nur dann ein voll brauchbarer Ausweis, wenn die Eintragungen richtig sind. Viele Handwerker müßten heute wegen des Kuitkrieges ihren Geschäftsbetrieb verlegen, lassen aber ihre Handwerksharte nicht ändern.

Der feinen Betrieblich ändert, muß dies unverzüglich der Handwerksabteilung der Gewerkschaftskammer Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart-O., Ullrichstraße 19, oder deren

Zweigstellen in Heilbronn, Bingerstraße 19, in Reutlingen, Burgplatz 1 und in Ulm, Gieselerstraße 38, melden und dabei die Handwerksharte vorlegen. Diese wird dann kostenlos geändert. Meldet sich der Handwerker nicht, so hat er einen doppelten Schaden: seine Handwerksharte stimmt nicht und die Handwerksabteilung kann auf die vielen Anfragen nach seiner neuen Anschrift keine Auskunft geben.

Kommt dem Handwerker durch einen Pflügerangriff seine Handwerksharte abhanden, wird sie auf Antrag kostenlos erneuert. Er muß allerdings dann ein neues Foto einleiten.

## Oberbannführer Hehl gefallen

Die Verbeizung des Weibens verlor ihren Lette

RSW. Am 17. Januar fand bei den schweren Kämpfen im Westen Oberbannführer Hehl den Heldentod. Mit ihm verlor die Weibensführung und die Weibensführung des ganzen Landes einen ihrer fähigsten Mitarbeiter, dessen Name weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt und geschätzt war. Als Leiter der Hauptabteilung II war er verantwortlich für die körperliche Erziehung der Hitlerjugend in Württemberg. Was er im Leistungsport und in den einzelnen Sportdisziplinen neu schuf und erreichte, fand immer die besorgere Anerkennung der Reichsleitungsführung. Die von ihm durchgeführten Gebiets- und Mannschaftsleistungen seine ausgezeichneten Fachkenntnisse und seine Organisationsgabe und repräsentativen die bisabilmerte Weibensführung der von ihm erfassten Einheiten.

Mit dem Sport wuchs er auf, zunächst als Mittelalt und später als Führer in der Turnerjugend der Weib. Sein sportliches Talent wurde auf der Akademie für Weibensführung gefördert, dort holte er sich auch sein Diplom. Aufkommen mit Thilo Scheller gewann er Einfluss auf die politische Arbeit der Turnerjugend als einer ihrer aktivsten treibenden Kräfte. Oberbannführer Hehl gehörte der SA an. Auf Grund seiner besonderen Fähigkeiten wurde er nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Hauptverantwortliche für die Jugenderziehung in Württemberg.

## Ehrentafel des Alters

- 18. Februar 1945: Robert Herzbach sen., Reutenbürg, 79 Jahre alt.
- 17. Februar 1945: Karoline Kaufert, Witwe, Wildbad, Wilhelmstraße, 70 Jahre alt.

## „Jehmal schlimmer als Versailles“

Oben Edwin über Jalta

RSW. Stockholm, 16. Febr. Anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages Sven Hedins bringt „Tagens Nyheter“ ein Interview mit dem berühmten schwedischen Forscher, in dem dieser neben seiner wissenschaftlichen Arbeit auch auf die derzeitige militärische und politische Lage zu sprechen kommt. Wenn man, so erklärte Sven Hedin, die Pläne betrachtet, die bei den Jalta-Besprechungen aufgestellt wurden, so habe man ohne weiteres den Eindruck, daß ein Friedensvertrag geplant sei, das jehmal schlimmer als Versailles sei und einen dritten Weltkrieg unvermeidlich mache. Ein 80-Millionen Volk mit einem solchen Stolz und einer solchen Intelligenz wie das deutsche Volk könne nicht in Sklaven verandelt werden. Dies würde einen Haß erzeugen, der eines Tages in heißer Flamme ausbrechen müßte. Dabei sei zu bemerken, daß die Deutschen weder Frankreich noch England gehaßt hätten.

**WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU:**

## Das Sodawasser

Recht heiß muß es sein, dazu eine scharfe Bürste und ein Stückchen feinen Draht, drei ausprobierte Mittel gegen Kohlenklaub. Wasser und Bürste zum gründlichen Reinigen der Gasbrenner, den Draht zum Säubern der Düsenöffnung im Brennerkörper. Und dann wieder: Klein gedreht, groß gespart!



**Seld auf der Hut und trifft ihn gut!**

## Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Enzthler“-Blände erzählen

Fortsetzung II **Februar 1845 (vor 100 Jahren)**

### Mitteilungen aus Neuenbürg

Jakob Friedrich Ohngemach ließ sich als Säckelmeister in Neuenbürg nieder und eröffnete am 17. Februar sein Geschäft, in dem er Kappen, Handtuche, Posenträger, Strawatten und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel feilbot. Seine Wohnung befand sich bei Seidenhändler Müller.

Bierbrauer Jakob Vogt eröffnete am 23. Februar eine Bierwirtschaft.

### Strassenbeleuchtung oder nicht?

Das Heimatblatt brachte eine Notiz, daß in Stuttgart die Einführung einer Gasbeleuchtung geplant sei. Dieser Mitteilung war die Bemerkung angefügt: „Die Neuenbürger wären mit einer Gasbeleuchtung vorderhand zufrieden, die in den Nächten, in denen man den lieben Mond, der die Beleuchtung amsofort verleiht, entbehren muß, sehr vermißt wird.“

Diese Bemerkung führte einen Gegner der Straßenbeleuchtung auf den Plan, der die Meinung v. ertrat, man brauche andere Leuchten nicht alles nachzumachen. Das sei eine Modefrage, mit der einer den anderen anstehe, wie ein kräftiger Schüler den andern, und wobei man am Ende um Hofen und Wams komme. Ohne Zweifel gelte es den Straßenbeleuchtungsgegner auch nach dem Theater in Stuttgart, nach dem Markt und nach der Eisenbahn. Er werde wohl denken, mit drei Laternen sei die ganze Stadt im Feuer; da habe er recht, denn die Neuenbürger wohneten so dicht aufeinander, daß, wenn man dem Wacker Blaud eine Laterne an seine Staffelhelle, der Wotheler dabei seine Kerze ganz auf lesen könne; dann im Vorhülle eine Laterne an seine Staffelhelle — so sei's fertig. Aber wenn der Laternenfreund nachts vor der Volkshalle erst um Schoppen beimkomme, da sei es ihm doch wohl lieber, wenn ihn niemand sähe, und wenn sein Haus komme, brauche er wieder kein Licht. Seine

## Februar 1895 (vor 50 Jahren)

Aus der Oberamtsstadt

Mit dem anfangs Dezember v. J. erfolgten Einbau der Gebäude der Württembergischen Autoweberei durch die Gesellschaft „Wöhr“, Süddeutsche Glühlampenfabrik, hand man in Neuenbürg auf einmal vor der Möglichkeit der elektrischen Beleuchtung und Kraftübertragung. Die neue Fabrik wollte sich zwar nur mit der Herstellung elektrischer Glühlampen befassen, aber auch selbst elektrische Beleuchtung einrichten und zu diesem Zweck eine elektrische Station einrichten. Dabei beachtete die Gesellschaft, dieses Elektrizitätswerk auch für die Zwecke der Stadt Neuenbürg zu erweitern, wenn sich dazu genügende Beteiligung fände. Nachdem zur Entscheidung der letzteren Frage kurz vorher Prospekte und Anmeldeformulare mit den Anschlussbedingungen an die Hausbesitzer ausgegeben worden waren, hielt nun auf Wunsch des geschäftsführenden Direktors Jöbel der Gesellschaft „Wöhr“ ein Ingenieur am 4. Februar im Ratsaal einen Vortrag, in dem er sich eingehend über die projektierte elektrische Zentrale sowohl als auch über die etwa in Frage kommenden Einzelinstallationen verbreitete. Der Vortrag war außerst zahlreich besucht. Wie der Redner des Abends zum Schluß erklärte, hänge die Verwirklichung des Planes nur davon ab, ob die Zahl der Anmeldungen groß genug sein werde.

### Die erste Februarwoche brachte harte Kälte, die sich bis zum 8. Februar auf -23 Grad Celsius steigerte. Erst der Rückwind am 10. Februar brachte einen Wetterumschlag, in dem der Quecksilber auf -2 Grad Celsius fiel. Zugleich stellte sich harte Schneedecke ein.

### Nachrichten aus den Oberamtsorten

Laut Antrag im Hand-Isenregister des Amtsgerichts Neuenbürg erfolg am 2. Februar 1895 die Firma August Lutz Kunstmühle in Calmbach, deren Inhaberin Frau Maria Lutz, Kunstmüllers-Witwe in Calmbach war, als Einzelfirma Kalix trat am genannten Tage die Firma August Lutz, Kunstmühle in Calmbach, offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Kunstmühle, neu ins Leben. Geschäftsführer waren Leopold Lutz und Karl Lutz, Konsulente in Calmbach. Ersterer war allein berechtigt, die Firma zu zeichnen.





# Warum kam der Mensch so spät? / Von Hans Havemann

Zu Zeiten, da der Mensch sich selbst besonders problematisch wird, beginnen alte Fragen tiefer zu bohren. Eine solche, nicht einmal sehr alte Frage ist die, warum wir so späte Gäste sind auf dieser Erde. Was sind fünfzigtausend Jahre Mensch gegen ungezählte Jahrmillionen, ja eine gute Jahrmilliarde der Lebenszeit auf diesem Planeten? War die Erde nicht längst geeignet, den Menschen zu tragen, ihn die Natur in Verwaltung nehmen, Kulturen aufbauen und dem Kosmos seinen Spiegel vorhalten zu lassen? Warum zögerte sie so lange, ihn hervorzubringen, wenn seine Sendung so wichtig war und alles auf ihn wartete?

Es macht den Eindruck, als ob er durchaus nicht so unbedingt die eine große Erwartung war, ja beinahe als ob er außerplanmäßig zu später Stunde unfällig hereinerschlägt ist. Denn mit dem geräuschigen Aufstieg der Entwicklung Stufe um Stufe hin zum Menschen ist es nicht. Auch von immer wiederholten, langsam doch weiterführenden Anläufen bei trotz vieler Abwege unentfernter Gesamtgerichtung kann keine Rede sein. Die verschiedenen Erdzeiten zeigen vielmehr ganz verschieden gerichtete Zentralgedanken, die sich schließlich total erschöpfen und nach mehr oder minder katastrophalen Veränderungen keinen Raum mehr finden. Man kann also auch nicht sagen, daß eine so unermeßlich lange Werdzeit zur Erzielung eines solchen Gipfelprodukts eben erforderlich war.

Damit sind nicht nur die biblischen Vorstellungen ins Denken gekommen. Auch der Entwicklungsgedanke älterer Fassung erweist sich als viel zu anthropozentrisch. Noch weniger ist mit einer statischen Ideewelt als Naturbasiert im Sinne Platons anzufangen, die sie sich noch bei Schopenhauer findet. In einem Tempel der unerschütterlichen, wohlgeordneten Urbilder, die sich im Kreatürlichen nur unvollständig im Abbild zu wiederholen hätten, könnte freilich die Idee des Menschen dauernd und von Uranfang auf hohem Sockel stehen. Aber das Weltbild der Erdzeiten macht eher den Eindruck sprudelnder Phantasie und bunt wechselnder, oft springhafter Einfälle.

Die unvoreingenommene Frage dürfte heute lauten: Ist der Mensch Gipfel oder Sonderfall? Ist er eine Höhenstufe, zu der hin im Nebel der Umwege und Abwege doch immer einmal wieder ein verhüllter Schritt getan wurde, oder ist er ein abenteuerlicher Zufallswurf, ein Triumph des Unwahrscheinlichen, ein verwegener Zeiterprung und damit zugleich ein Atemnot, ein verzerrender Einbruch in alle Gehege des Organischen?

Die letztere Annahme hat viel für sich. In der Natur entsteht und behauptet sich gemeinhin in jeder Situation das Existenzfähigste und am besten das, was den überdauernden Verhältnissen weitestgehend Rechnung trägt und gegenüber den wechselnden seiner Konstitution nach gut geschützt ist. Darum ist die Schicksalslinie eines der ältesten Geschöpfe. Sie ist eben ein sehr solides Tier. Der Mensch hingegen entstand gleichsam als eine ausgefallene Sonderlösung in extrem problematischer Lage, unter den sehr wechselnden Verhältnissen nämlich im Auf und Ab der Eiszeiten und Zwischenzeiten. Hier konnte einmal neben dem solidesten das wendigste Geschöpf in Frage kommen und eine Vorzugsstellung beziehen. Und so gelang das Niederkommen, der Sprung über das rein Organische hinaus und gerade aus einer Unfertigkeit und Hilflosigkeit, die gänzlich

preisgegeben schien, aber auch viele Möglichkeiten in sich barg, einer auch für das Unwahrscheinlichste offenen Konstitution, die durch etwas gänzlich Neues, einen „tollen Erfindereinfluss“ gerettet werden konnte und zum Sieg auf der ganzen Linie führte.

Das neue Wesen verdankte seine Existenzfähigkeit nicht einem inneren Schwergewicht, festeren Bindungen und einer Stärke in der Begrenzung, sondern seiner Unbegrenztheit und weitestoffenen Bindungslosigkeit, nicht einer trefflichen Bewaffnung, sondern dem Vermögen, seine waffenlose Schwäche künstlich auszurüsten, und zwar mit unbegrenzter Reichweite, nicht einer vollendeten organischen Durchbildung, sondern seiner durch das Neue, die Intelligenz, ausgleichenden Ungeschicklichkeit.

Die Hebellosigkeit und die unabsehbaren Chancen einer solchen Konstitution liegen auf der Hand. Aber wie steht es um die Dauerhaftigkeit dieser Existenzgrundlage? Die Geschicklichkeit gegen äußere Gefahren, wechselnde Lebensbedingungen, Naturkatastrophen wie auch langsamere Umschwünge dürfte unübertrefflich sein; aber die Gefährdung durch die Bindungslosigkeit, die Entartungsgefahr einer so unlabilen Art, die Abdrift allzu großer Frühzeiten, die Gefahr der Selbstüberlastung und Entwertung durch verstrickende Abenteuer, kurz der Selbstzerstörung, ist um so schlimmer.

Immer wieder wundert man sich, warum die Natur, die so viel Zeit hatte, nicht schon früher wenigstens prinzipiell und im Kleinen auf etwas Rebalisches verfallen, oder wenn man lieber will: mit irgendeiner Entwicklungsweiche in eine solche Bahn geraten ist. Sollten derartige Versuche immer durch Selbstzerstörung zu erdgeschichtlich gesehen so jämmerlichem Ende geführt haben, daß wir von den geringen Spuren keine mehr entdecken? — Die erntet es mit unserer eigenen Selbstgefährdung leicht, erleben wir ja gerade.

Aber vielleicht liegt die Wahrheit in der Mitte der oben angedeuteten extremen Alternativen: der Mensch ist doch ein Wesen durchaus neuer und höherer Stufe, wenn auch unsere losmische Wichtigkeit weit geringer ist, als wir meinen, und von einem Hinwelen der gesamten Werdewegung auf uns keine Rede sein kann, wir vielmehr wirklich durch einen ganz ausnahmsweisen Zufallswurf in Erscheinung getreten sind.

Wir nehmen uns sehr wichtig; wir sind die Beweihrung des kosmischen Zeins, eine Erdringung aus organisch-mechanischer Schwere und mechanischer Fatalität zu einer Ebene, wo das Ganze überschaubar wird und im Bild über Wäldchen-Zyklope, gekrümmten Raum und bis in Atomtiefen und physiko-chemische Verfeinerungen, ja auch noch in Labordrüse der Seele erst sich feldbar hat und seiner inne wird, und wo nun in ansehnlichem Umfang dieses dunkel und spärhaft existierende frei verfügbar und im Lichte des Geistes vermittlungsbar wird. So leben wir uns — als Sinn des Ganzen und Anwartschaft auf Beherrschung. Aber tollt nicht die Zeinstärke sich selber und das All, das sie trägt und durchdringt, von innen her viel tiefer haben und durchdringend innerfüllen und unserer äußeren Spiegel und gar unserer fragwürdigen Aktivität durchaus nicht bedürfen?

Wir befinden uns in einer eigenartigen Zwischenstellung zwischen dem Organischen, aus dem wir kommen, und jener

freier verfügbaren Vernünftigkeit, die wir nicht über uns stellen. Wir sind aufrechte Geschöpfe. In dieser Vertikalen unserer Existenz steht die Ruhe unseres Erfennens, unseres Brühens und Wählens in der weitestoffenen Aktivität, steht unser Hochgefühl und unsere Hybris, aber auch der Imperativ der Selbstprüfung und Selbstbeherrschung. Wir sind noch junge Gäste auf dieser Erde. Werden wir ihre dauernden Bewohner sein und in unserer Selbstbeherrschung einmal so gesichert stehen wie andere Geschöpfe?

## Sore Uhren mahnen

Sie hingen und standen überall, an Uhrmehrwerten, Vertikalmotoren, öffentlichen Gebäuden und wo immer sonst: die Uhren; doch da kam, ein Bild in die Hände, und wußte auf die Sekunde genau, wieviel die Glocke geschlagen hatte. Sie waren eine zivilisatorische Errungenschaft, die uns schon gar nicht mehr zum Bewußtsein kam, weil wir ihr auf Schritt und Tritt begegneten und darüber den Blick für das Besondere und Unhergewohnte dieser Erfindung verloren hatten. Niemand fragte ihr, wie etwas das einer schönen, kunstvoll gearbeiteten Zähl- oder Anzeigevorrichtung, die doch durch die öffentlichen Uhren recht eigentlich zu einem Zeitgegenstand geworden war und trotz genaue Wange jenen an Zuverlässigkeit nicht gleichkam.

Die Uhr spielt im Leben des Menschen eine Rolle, aber die sich die meisten Menschen nicht geben. Von der Geburt an werden unschwer über jedem Leben die treisenden Zeiger — im immerwährenden Blinzen, keine Sekunde ungenutzt verstreichen zu lassen. Nach der Uhr regeln wir unseren Alltag, richten wir unsere Fester aus. Sie schwebt über dem Zusammenreffen mit einem geliebten Menschen und schlägt die Sekunde des Abschieds an. Und manche mochte für das Leben zweier Menschen gleichsam symbolisch geworden sein in Erinnerung an die Stunde, da man sich „unter der Normaluhr“ ermahnt traf. Die Uhr ist unser ewig wachendes, schlafendes Gewissen.

Nun sind sie tot, alle die Uhren da und dort am Wege. Wir sind nachgedrungen zurückgekehrt zur alten Falschheit und zu der am Handgelenk und haben verlernt, in ihnen nur einen Schmuck oder einen Ausdruck der Wohlhabenheit zu sehen. Und wer über seine von beiden verläßt, fragt sich durch die Zeit. „Herr Nachbar, wie spät ist es?“ Wie oft wird diese Frage jetzt gehört! Das Leben kennt keinen Zeitstand, kein Pendel schlägt in eisernem Rhythmus hin und zurück. Und sie wirklich tot, die verstummen Uhren? Wir bleiben vor dieser und tener finnen stehen, gingen zur anderen weiter. Selbst, sie stehen zu gleichen Sekunde. Darum aber leben sie! Wenn sie uns auch nicht mehr die Zeit verkünden, so stehen sie doch wie ehedem als Mahner am Wege. Was sie sagen freilich, hat einen anderen Sinn. Nicht an die Vergänglichkeit allen Zeins wollen sie uns mehr erinnern, sondern an das, was war, wie es geschah und vernichtet wurde.

Darum leben die toten Uhren, darum verharren ihre Zeiger auf der einen, schicksalschweren Sekunde. Sie sagen: vergeht nicht diesen Augenblick der Schrecknis, niemals vergeht über auch, daß die Zeit nicht stille steht! Ruht sie, ruht jede Sekunde, laßt und arbeitet, auf daß das Schreckliche übermunden wird! Schöpf! Mut und Kraft aus unserer Abhängigkeit! Verlaßt die Stunde nicht, in deren Leben ein allklüßeres Vorgehen nach Eurer Hände Hilfe ruft! Dann kommt der Tag, an dem die toten Zeiger wieder freieren. Dann ist die Stunde da, für die wir kämpfen. Vermag auch niemand ihren Schlag schon heute zu bestimmen, so ruht sie doch in uns, in dir und mir. Wir sind das Pendel an der armen Uhr der Zeit.

### Die Strom- u. Gaseinschränkung im Friseurgewerbe.

In der Anweisung des Landeswirtschaftsamtes vom 22. 1. 1945 sind von der Stromentnahmeperrre solche Handwerksbetriebe aufgenommen, die für den dringlichsten, d. h. lebenswichtigsten Bedarf der Bevölkerung arbeiten. Unter einem solchen Bedarf ist die Benutzung von Gas- und elektrischen Geräten in Friseurbetrieben (Damenalonen) nicht zu verstehen. Ihre Benutzung ist deshalb untersagt und fällt unter die Strafbestimmungen der Anordnung des Landeswirtschaftsamtes vom 22. 1. 45.

Zugelassen ist lediglich in Friseurbetrieben die Stromentnahme für Haarschneideapparate, die im Interesse einer raschen Bedienung vertreten werden kann.

Den 13. Februar 1945.  
Der Württembergische Wirtschaftsminister  
Landeswirtschaftsamtsamt  
für den Beherrschungsbezirk Va.

**Todesanzeige.** Neuenbürg, den 16. Februar 1945  
Unsere liebe Tante **Frl. Luise Möhn** ist heute im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.  
In stiller Trauer: Familien Möhn und Krayer.  
Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle.

**Todesanzeige.** Waldrennach, den 16. Febr. 1945  
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante  
**Kath. Ehrhardt, geb. Krauth**  
nach langem Leiden im Alter von 85 1/2 Jahren unserem lb. Vater im Tode nachgefolgt ist. In stillem Leid: Die Familien Friedrich Ehrhardt, Wilhelm Ehrhardt, Karl Schmid, Hermann Ehrhardt, z. Z. Wehrmacht, Emil Härter, Wilhelm Billing, die Enkel und Urenkel.  
Beerdigung Montag abend 6 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Karl Roth, Stabsgefr. bei der Luftwaffe, Utingen Kreis Göppingen, Hilde Roth, geb. Walter Schömberg Kr. Calw, Göppingen Februar 1945.**

**Gottesdienste**  
**Evangelische Gottesdienste**  
Sonntag Innozenz, 18. Februar  
**Neuenbürg.** 9.45 Uhr Predigt 10.45 Uhr Kinderkirche. 18.30 Uhr Christenlehre (Köcher). Dienstag 20 Uhr Kriegsbefrid.  
**Waldrennach.** 9.30 Uhr Predigt.  
**Katholische Gottesdienste**  
1. Fasten-Sonntag 18. Februar  
**Neuenbürg.** 7.15 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 14 Uhr Seitenmisch. Freitag 18.30 Uhr Kriegsgesang.

**Photo-Aufnahmen.** Foto-u. Knochenaufnahmen, Vergrößerung, Photo Käger, Kartstrasse, Kaiserstr. 112, zwisch. Herren- und Waldstr., Telefon 78. - Atelier Sonntags geschlossen. Aufnahmen täglich von 10-17 Uhr.

**Conweiler, 15. Februar 1945**  
**Danksagung**  
Für die so zahlreichen Beweiseherzlichster Anteilnahme bei dem Heldentode unserer lieben Männer **Utz, Wenzel, Weiss u. Geir. Max Schraft** sagen wir innigsten Dank.  
**Ella Weiss, geb. Jack, Liesl Schraft, geb. Jack.**

**Langenbrand, 15. Febr. 1945**  
**Danksagung**  
Für alle Liebe u. Teilnahme, die wir beim Heimzug unserer lieben Mutter **Katharina Walz** erfahren durften, sagen wir herzl. Dank. Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:  
**Gottl. Walz und Angehörige.**

**C. Sultenauer, Cheunab-**  
nungs-Institut, Stuttgart-W., Vogelstraße 8, Postfach 235, vermittelt Ehepartner in direkter Form für Handwerker, Kaufleute, Beamte, Techniker, Industrielle usw. Individuelle Behandlung jedes einzelnen Falles. Viele gute Vorklären vorgemerkt. Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an mich.

**Bazarett-Nähen der NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Neuenbürg.** Jeden Dienstag u. Mittwoch nachmittags 2-5 Uhr im Schulhaus, Frauen u. Mädchen heißt alle mit!

**Felle - Kamin- und sonstige Kleintierfelle** kauft an **Johann Böhler, Neuenbürg, Bahnhofsstraße 17 (Mehgerel Dietrich).**

**Bettfedern** gegen Bezugsschein lieferbar. **So. Christl Koch, G. m. b. H., Cham 1, Wald 13 a.**

**Wo fehlt Mithilfe** im Haushalt, Nähen und Plühen gegen Gewährung eines leeren Zimmers mit Kochgelegenheit? Angebote unter Nr. 357 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Biete ein Paar** (schm. D'Halbschuhe Nr. 38, mit Lederohle, einmal getragen. Suche solche Nr. 39-40. So erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle **Waldab.**

**Suche Kinderportmosen** gut erhalten, gegen Mithilfe. In erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle **Waldab.**

**Geboten ein Paar** br. Kinderstiefel Nr. 28 und Lederstiefel Nr. 30. Gebot abg. **Rudolf Koch, Neuenbürg, Waldabstr. 21.**

**Geboten eleg. weißes Taft-Braultkleid**, Nr. 42, mit Kranz und Schleier. Gebot abg. **Rudolf Koch, Neuenbürg, Waldabstr. 21.**

**Möbl. Untertunft** in Neuenbürg oder Umgebung besonderer Umstände halber dringend von Rentner bei guten Leuten gegen Bezahlung gesucht. Angebote unter Nr. 355 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Harmonium** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 356 an die Engländer-Geschäftsstelle.

**Biete Kaffeedecke**, 130x160 mit 6 Servietten, beige. Suche gut erhalt. Kinderhochstühle an gegen Aufzahlung. Angebote unter Nr. 354 an die Engländer-Geschäftsstelle **Waldab.**

**Geboten ein Kleiderschrank**, gesucht ein Tisch, 300 Liter haltend. In erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

**Gute Schuhe und Fahrrad**, unter zwei die Wahl, legt dem Verkauf aus. **Friedr. Weigold, Pfingstweiler.**

**Juchtriller**, 16 Wochen alt, legt dem Verkauf aus. **G. Joll, bei der Kirche, Engelsbrunn.**

### Warum Sie nicht länger!

Sorgen Sie rechtzeitig für Ihren Krankenversicherungsbeitrag. Wir ersetzen Ihre unbesetzten Arzt- u. Krankenhausrechnungen nach dem Tarif, den Sie wählen. Sie bleiben Privatpatient. Für den Krankenhausaufenthalt führen wir außerdem Tagesgebühren mit 5.-, 7.50 und 10.- RM. Die Zahlung erfolgt in bar an Sie selbst. Fachmännische Beratung durch G. Scholl, Bezirksverwaltung des Südd. Krankenversicherungsvereins a. G., Wörthheim, Goethestr. 7, Fernruf 7327.

**Leicht u. sachlich.** Süßstoff - Sacharin wird, wenn es wirklich möglich ist, in zwei Arten geliefert: Der Kristall-Süßstoff der H-Befahrung dient Kochzwecken, die G-Tabletten sind zum Nachschöpfen von kalten und warmen Getränken bestimmt. Beide Sorten besitzen die 45fache Süßkraft von Zucker; also genügt eine winzige Prise davon.

**Das ist keine Pechsträhne!** Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer aber ungeheures Saatkorn aussät und denkt, es wird schon gehen, der dort sich nicht über sein Pech beklagt, wenn die Ernte mihlingt. Glücklicherweise wissen das die meisten Bauern. Sie beizen deshalb alles Saatkorn mit Abazit. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. Beide Abazit-Saatsorten, die Universaltrockenbeize und Univerfal-Abazit, sind durch die Größenskalen und den Handel prompt lieferbar. **Schering A.G.**

**Wer seine „VAUEN“ liebt, pflegt sie!** Nicht die angereicherte „Vaunen“-Weise, die auf dem Stiefel abgibt, sondern die harte, einfache in die Tasche fesselt. Auch das äußerliche Brauereiverhalten, aus dem die „Vaunen“ hergestellt sind, verleiht sich eine Behandlung schlecht. Das Anstrich vom Stoff ist noch leicht und leicht ist es auch den harten Schlag ausgedrückt. Früher halfen wir da entweder durch Reparatur oder Neulieferung einer „Vaunen“-Weise. Jetzt können wir nur raten: Behandeln Sie Ihre „Vaunen“ liebevoll - neue „Vaunen“-Weisen gibt es erst nach dem Siege wieder! **„Vaunen“, Rittenberg.**

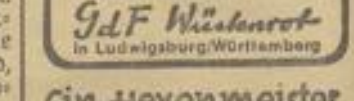
**ATA spart Seife!** Nach jeder Hausarbeit genügt ein wenig ATA - allein oder mit etwas Seife - um selbst die schmutzigsten Hände tadellos zu säubern. Dargestellt in den Verfl. Werken.

**Die Heimat arbeitet** und wir alle wissen: Es ist dringend notwendig. Deshalb wird auch die deutsche Frau dankbar anerkennen, daß ihr zur Pflege ihrer Gesundheit und Arbeitskraft die bewährte „Camella“-Hygiene zur Verfügung steht. Auch wenn „Camella“ einmal da und dort nicht zu haben ist, sorgt eine gleichbleibend ausreichende Fabrikation doch dafür, daß Damenbinden keine unwürdigen Samstern allerdings kann die Versorgung gefährden.

**Seifenartige Bestandteile**  
Dieser Zusatz ist es, der VIM vor Sunlicht besondere Reinigungskraft gibt. Haut nimmt man VIM auch zum Händewaschen, Öl, Ruß und sonstige Arbeitspulver sind im Nu weg!



**Erleichterung**  
bei Kopfschmerz infolge von Störschmerzen, Verstopfungen und Stauungen im Kopfschmerzraum bringt meist Koffein- u. Schmeibpulver. Bei mehrfachen Gebrauch pflegt ohne schädliche Nebenwirkungen bald ein Gefühl der Besserung und Erfrischung einzutreten. Seit über hundert Jahren bewährt! Aus Schickler'schen Firmen, die den Koffein- u. Schmeibpulver erzeugen. Bitte machen Sie einen Versuch! Originaldosier 50 mg. (Gehalt etwa 5 Gramm) in Apotheken und Drogerien.



**Ein eigenes Haus**  
hat, pflegt sie! Nicht die angereicherte „Vaunen“-Weise, die auf dem Stiefel abgibt, sondern die harte, einfache in die Tasche fesselt. Auch das äußerliche Brauereiverhalten, aus dem die „Vaunen“ hergestellt sind, verleiht sich eine Behandlung schlecht. Das Anstrich vom Stoff ist noch leicht und leicht ist es auch den harten Schlag ausgedrückt. Früher halfen wir da entweder durch Reparatur oder Neulieferung einer „Vaunen“-Weise. Jetzt können wir nur raten: Behandeln Sie Ihre „Vaunen“ liebevoll - neue „Vaunen“-Weisen gibt es erst nach dem Siege wieder! **„Vaunen“, Rittenberg.**



**Künzel's AKA-FLUID**  
das bekannte Hausmittel, beizubehalten.  
Von mir schon Glück haben, wenn man bei seinem Apotheker oder Fachdrogerien ein Flüsschen erwirbt, das es vorübergehend nur in beschränkter Maße lieferbar ist.  
**Deshalb sparsam damit!**  
Ein Tropfen genügt!